

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
BURKHARDT, Richard	2352	I	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog: Gewerkschaften III-Auflösung Gleichschaltung III-Org. SA III-Einsatz	Burkhardt, Richard

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Richard Burkhardt
705 Waiblingen
Im Sämann 83
Telefon: 07151/22207

25-2352-2
Durchschlag für das Institut für Zeit-
geschichte, in der Annahme, daß die
hier behandelten Fakten auch im
Institut registriert werden.

an die Bundeszentrale für
politische Bildung

11 - 7 - 1983

Berliner Freiheit 7

5300 Bonn

Sehr geehrte Redaktion !

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 6901/84
Best. 25 2352

Ich habe die "Informationen zur politischen Bildung", die Sie mir freundlicherweise übersenden, gesammelt, um bei Bedarf darauf zurückgreifen zu können. Das tat ich auch im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag des Beginns der Nazi-herrschaft. Ich habe diese Zeit als aktiver Nazigegner hautnah miterlebt. Bei der jetzigen Darstellung der Vorgänge fand ich manche Abweichung von den wirklichen Abläufen. Es fiel mir beispielsweise auf, daß nirgends die Rede war von den "Tagen der nationalen Revolution" nach dem 5. März 1933. Die Nazis hatten ja vor ihrer Machtergreifung die "Nacht der langen Messer" angekündigt. Sie fand aus diversen Gründen nicht sofort nach dem 30. Januar statt. Als ersten Ersatz durfte die tatendurstige SA nach dem 5. März Aktionen durchführen: Gewerkschaftshäuser und Arbeitersportplätze besetzen. Organisierte Arbeiter verprügeln und schikanieren. Eigene SA-Konzentrationslager einrichten. Feierlich Hakenkreuzfahnen auf öffentlichen Gebäuden hissen.

Bei der Besetzung der Gewerkschaftshäuser ging es rabi-
at zu. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (ADGB) hat
darüber in einem Brief vom 5. April an den Reichspräsidenten
von Hindenburg berichtet.

Ich selbst habe die Besetzung des Volkshauses in Leipzig
mit erlebt und die Erinnerung aufgeschrieben. Eine Fotokopie
meiner Darstellung lege ich bei.

In Heft 160 von 1974 Ihrer "Informationen" heißt es auf Seite 4,
mittlere Spalte über Widerstandsaktionen nach dem 30. Januar 1933
daß in Leipzig Gewerkschafter bei der Verteidigung des Volks-
hauses sich erst ergaben, als Feldartillerie gegen sie
eingesetzt wurde. Hier hat sich Ihr Bericht um 13 Jahre
geirrt. Dieser Widerstand erfolgte im Zusammenhang mit dem
Kapp-Putsch gegen einrückende ^{ich}Reichswehr und Zeitfreiwilligen-
Verbände. Das Volkshaus wurde dabei von der Reichswehr
niedergebrannt.

Bei 50-Jahr Gedenksendungen und - artikeln wurde der Sturm auf die Gewerkschaftshäuser auf den 2. Mai 1933 datiert. Zu diesem Zeitpunkt brauchte die SA nichts mehr zu "stürmen". Einige Zeit nach der Besetzung der Gewerkschaftshäuser durften die Gewerkschaftsfunktionäre und - angestellten wieder in die Büros zurückkehren. Schließlich mußten und sollten weitere Beiträge kassiert und Unterstützungen ausgezahlt werden. Die Nazis selbst waren noch nicht soweit, den Apparat zu übernehmen. Sie hatten ja unter den organisierten Arbeitern kaum Anhänger. Erst am 2. Mai kamen die Leute der "Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation (NSBO)" in die Gewerkschaftsbüros zurück um dort zu bleiben. Natürlich wurde auch das als "blitzartige, schlagartige" Aktion unter dem Schutz der SA deklariert. Sie fuhren mit Autos vor, sprangen heraus und stürmten die Treppen hinauf. Alles nur Theater. Am 2. Mai dachte niemand mehr an Widerstand. Die bisherigen Angestellten wurden fristlos entlassen, die führenden Gewerkschafter in "Schutzhaft" genommen.

Mit freundlichem Gruß

D. Bt

Richard Burkhardt
705 Waiblingen
im Sämann 63
Telefon: 07151/22207

Nach der Reichstagswahl vom 5. März begann die "nationale Revolution". Gewerkschaftshäuser und Arbeitersportplätze wurden von der SA besetzt. Die SA war zur Hilfspolizei erklärt worden. In Leipzig wurde die "Revolution" wegen der gerade stattfindenden Messe um einige Tage verschoben. Sie konzentrierte sich zuerst auf das Volkshaus. Das war seit Jahrzehnten der Mittelpunkt der Leipziger Arbeiterbewegung. 1920 war es bei Straßenkämpfen von Zeitfreiwilligen niedergebrannt, in den folgenden Jahren wieder aufgebaut worden. Es enthielt Versammlungssäle, Sitzungszimmer, Gewerkschaftsbüros, ein Restaurant, einen großen Garten, ein Café, Hotel und eine -anfänglich umstrittene- Weinprobierstube. "Die Tasse", wie es im Volksmund hieß, war bei der organisierten Arbeiterschaft außerordentlich populär. Fast alle Versammlungen und Veranstaltungen fanden dort statt. Man ging Sonntags nach dem Kino oder Theater noch zu einem Kaffee oder einem Glas Wein ins Volkshaus. Das Restaurant war als gut und preiswert allgemein geschätzt. Tausende gingen dort täglich aus und ein. Es sprach sich herum, daß die SA das Volkshaus besetzen wollte. Viele Arbeiter fanden sich ein oder sammelten sich in den umliegenden Straßen. Mit Karabinern bewaffnete Polizeieinheiten fingen an, das Volkshaus von außen in großem Umkreis abzuriegeln.

Illusionäre Gewerkschaftsführer glaubten, dies sei eine Maßnahme zum Schutz des Volkshauses gegen die SA. In Wirklichkeit bahnte sie der SA den Weg. Diese feige Bande traute sich nicht ohne polizeilichen Schutz in das Haus der Leipziger Arbeiterschaft. Die Gewerkschaftsangestellten mußten das Haus verlassen. Die Volkshausbesucher wurden von der Polizei in einem Raum zusammengetrieben. Dann marschierte die SA in geschlossener Formation mit klingendem Spiel, bewaffnet in den Hof des Volkshauses. Sie besetzten alle Räume, zwangen die Besucher ^{das Haus} mit erhobenen Händen zu verlassen. Sie wüteten im ganzen Haus wie die Vandalen, warfen Büroeinrichtungen, Schreibmaschinen und Akten auf den Hof. Offenbar hatten sie noch immer Angst, von den Arbeitern wieder vertrieben zu werden. Alle ringsum angrenzenden Straßen wurden gesperrt und von Postenketten bewacht. Anlieger wurden von SA bis an die Haustür eskortiert. Ein Nach einigen Tagen wurde das Volkshaus der Presse vorgeführt als ob man einen bisher unzugänglichen Geheimclub entdeckt habe. In widerlicher Servilität berichteten die Zeitungen über Dinge, die sie längst kannten. sensationell
Die Stirnseite des kleinen Saales war beim Wiederaufbau, also 12 Jahre zuvor mit einem Mosaikbild versehen. Zwei Gruppen begrüßten sich. Darüber ein Zitat aus dem "Wallenstein": "Spät kommt ihr doch ihr kommt, der lange Weg entschuldigt euer Säumen". Jeder Leipziger Arbeiter kannte dieses Bild. Die stockreaktionären "Leipziger Neueste Nachrichten" des Verlegers Herfurth empörten sich scheinheilig über den unerhörten Luxus den "die Bonzen" angeblich nur für sich auf Kosten der Arbeiter getrieben hätten.

25-2352-3